

### Konferenzband zur Normbildungstheorie kürzlich erschienen

Vor kurzem erschien im Rahmen der Publikationsreihe „Wissenschaftliche Beiträge“ der KMD der Konferenzband „Normbildungstheorie im Völkerrecht – Gerechtigkeit – Neue Internationale Wirtschaftsordnung“ (108 Seiten). Es ist erfreulich, daß damit die Materialien des ersten und zweiten „Leipziger normbildungstheoretischen Symposiums“ vom 24. bis 26. September 1988 bzw. vom 8. bis 9. Oktober 1987 einer breiten interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, da auf diesen Veranstaltungen wichtige völkerrechtstheoretische Fragestellungen aufgeworfen und diskutiert wurden, die international hohe Aktualität aufweisen, jedoch in der völkerrechtswissenschaft der sozialistischen Länder bisher nicht in ausreichender Breite und Tiefe publizativ aufgearbeitet wurden.

Als Initiator und Veranstalter beider Konferenzen zeichnete die Forschungsgruppe „Normbildungstheorie im Völkerrecht“ am Institut für internationale Studien der Karl-Marx-Universität unter der Leitung von Doz. Dr. sc. Paros Terz auch für die redaktionelle Bearbeitung dieser Publikation verantwortlich, dessen besonderer Vorzug insbesondere

### Gerechtigkeit und Völkerrecht

Fragen von einer hohen internationalen Aktualität aufgeworfen

dere darin besteht, daß sie neben den Konferenzbüchern und den gehaltenen längeren Referaten auch eine übersichtliche und zugleich tiefgründige Zusammenfassung der Diskussionen enthält (S. 40-73).

Auf der Grundlage der Konferenzthesen und des Hauptreferates befassen sich die Beiträge und Beiträge des 1. Symposiums insbesondere mit der Rolle des Völkerrechts und den Anforderungen an die internationale Normbildung, die aus der Notwendigkeit erwachsen, den Wert des Humanismus, der Gerechtigkeit und des Gemeinwohls in den internationalen Beziehungen der Gegenwart stärker Geltung zu verschaffen. Im Zentrum der Überlegungen stand dabei die Erkenntnis, daß die globalen Probleme der Menschheit zur Suche und Geltendmachung der überzeitlichen, allgemeinhumanitären Interessen und Werte zwingen. Vor dem Hintergrund des globalen Problems einer verheerenden Unterentwicklung der Mehrzahl aller heute existierenden Staaten wurden demgemäß insbesondere solche völkerrechtstheoretische Fragen diskutiert wie die nichtreziproke und bevorzugte Behandlung von Entwicklungsändern im Spannungsfeld zwischen dem Wert der Gerechtigkeit und der (formalen) souveränen Gleichheit aller Staaten sowie die Existenz eines besonderen „Entwicklungs-völkerrechts“.

Das 2. Symposium knüpfte an diese Fragestellungen insbesondere unter dem Aspekt der Schaffung einer Neuen Internationalen Wirtschaftsordnung (NIWO) an, befaßte sich aber auch mit breiten allgemein-theoretischen Fragen der Normbildung, z.B. mit der Rolle der UN-Resolutionen, bei der Entscheidung von internationalen (völkerrechtlichen, politischen, moralischen) Normen.

Die lebhaften und auch kontrovers geführten Diskussionen unter Teilnahme namhafter Völkerrechtler aus dem In- und Ausland vermitteln sowohl einen Eindruck von der Problematik der aufgeworfenen Fragen wie auch einen Überblick über das Spektrum der dazu bestehenden wissenschaftlichen Positionen. Dem an aktuellen internationalen und speziell völkerrechtlichen Fragen unter Beachtung ethischer Aspekte interessierten Leser kann diese Publikation daher nachhaltig empfohlen werden. Der Konferenzband ist in der Universitätsbuchhandlung sowie im IIS erhältlich (10 Mark).

Dr. MICHAEL TEGTMEIER,  
Institut für internationale Studien

Die Vorbereitung des XII. Parteitages der SED ist mit der Beantwortung bedeutender gesellschaftlicher Fragen verbunden. Dazu gehören die Hauptrichtungen, in denen wir die Produktivkräfte weiterentwickeln und die Produktionsverhältnisse vervollkommen müssen. Eine dieser Hauptrichtungen der Produktivkräfte ist die Biotechnologie und die Produktionsverhältnisse, die Integration von Wissenschaft und Produktion. Die Wissenschafts-Industrie-Kooperativen (WIK) Biotechnologie ist daher für uns ein entscheidendes Instrumentarium, um gestützt auf Leistungsvereinbarungen und Prognosen die sozialistischen Eigentumsverhältnisse in einer neuen Form zu realisieren. Damit wird die Grundlagenforschung auf einem wichtigen Gebiet zum direkten Bestandteil des gesellschaftlichen Gesamtprozesses, und das Bündnis von Arbeiterklasse, Genossenschaftsbauern und Intelligenz erfährt neue Konturen. Diese Integration von Wissenschaft und Produktion ist nicht einfach eine Veränderung in den sozialistischen Produktionsverhältnissen, sondern eine Weiterentwicklung des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln – m. E. die bedeutendste nach der Kombinatbildung. Wir haben es nicht nur mit von den Wissenschaften grundgelegten Schlüsseltechnologien zu tun, sondern auch mit einem gesellschaftlich völlig neuartigen Prozeß, zu dessen Führung auf Beschluß des Sekretariats der SED-Bezirksleitung ein ständiges Parteilativ konstituiert wird.

Unter jenen neuen Gesichtspunkten der Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen kommt der von Horst Schumann, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig, geleiteten Parteilativtagung am 18. April 1989 über die verstärkte Nutzung der Biotechnologie für den volkswirtschaftlichen Leistungsanstieg eine exemplarische Bedeutung zu.

Unter jenen neuen Gesichtspunkten der Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen kommt der von Horst Schumann, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig, geleiteten Parteilativtagung am 18. April 1989 über die verstärkte Nutzung der Biotechnologie für den volkswirtschaftlichen Leistungsanstieg eine exemplarische Bedeutung zu.

### Neue Perspektiven sind abgesteckt

Indem die Lenien beraten wurden, wie sich der Bezirk Leipzig als ein biotechnologisches Hochleistungszentrum aufs Neue zu beweisen hat, wurden jene neuartigen Perspektiven der Produktionsverhältnisse abgesteckt, um ihre Übereinstimmung mit der revolutionierenden Rolle der Hochtechnologien auf einem entscheidenden und das weitere Profil des Bezirkes Leipzig prägenden Gebiet zu sichern und zu beschleunigen.

Aus all dem erwachsen den Gesellschaftswissenschaften an der Karl-Marx-Universität anspruchsvolle Aufgaben. Diese gilt es im Vorfeld des bevorstehenden Parteitages eindeutig zu definieren, mit der naturwissenschaftlichen Forschung in Verbindung zu setzen und mit den Kooperationspartnern in Industrie, Landwirtschaft und Gesundheitswesen abzustimmen. Das moderne Profil der Karl-Marx-Universität stellt die Gesellschaftswissenschaften vor die Alternative, der Hauptverächel der biotechnologischen Forschung und Produktion in unserem Lande zu werden. Und das gilt um so mehr, da die moderne Biotechnologie substantielle Fragen zur Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie aufwirft.

Unsere Naturauffassung muß infolge der Möglichkeit, historische Strukturen zu konstruieren und historische Evolution zu projektieren, vervollkommen werden. Die Lehre vom Leben ist durch die Veränderbarkeit der Erbsubstanz, die genetische Manipulation, nahezu eine kopernikanische Wende zu unterziehen. Der Mensch wird nun auch auf künstlichen Wege zum Schöpfer von Lebensbausteinen.

### Unser Menschenbild ist herausgefordert

Wir wandeln Naturprozesse in Industrie- und biologische und technische Systeme werden verflochten, ökologische Fließgleichgewichte lassen sich nun gezielt steuern. Unser Menschenbild, das von der Unantastbarkeit des Lebens ausging, ist herausgefordert. Die ethischen Werte zur Sicherung der Menschennurde und personalen Identität müssen den Erkenntnissen der Biowissenschaften entsprechend erneuert werden, um den sozialistischen Humanismus als Ziel- und Bewertungsmaßstab zu erhalten und die Anforderung strategisch handhabbar zu machen. Die Biotechnologie weist völlig neue Effektivitätspotentiale auf, ist aber auch mit gefährlichen Risiken verbunden.

Hinsu kommt eine weitere Neuartigkeit, die in der Wissenschaftsentwicklung unserer Tage besteht: selbst noch wissenschaftlich in der Problemphase stehend, gilt es, unmittelbar die technologische Anwendung zu praktizieren. Selbst die großen Umbrüche in der Geschichte der Wissenschaften durch Kopernikus, Newton, Darwin oder Einstein werden durch ihre sofortige Praxiswirksamkeit übertroffen. Die Wissenschaft Biotechnologie leistet einen wesentlichen Beitrag, die Uni-

## Biotechnologie – eine Herausforderung an die Gesellschaftswissenschaften vor dem XII. Parteitag der SED

# Lehre vom Leben vor nahezu kopernikanischer Wende

Ein Beitrag von Prof. Dr. sc. Detlef Dietrich, Franz-Mehring-Institut

wicklung und Anwendung der Biotechnologie ergeben sich:

1. **aus deren Effektivitätspotential zur Entwicklung der Produktivkräfte**, wie der hohen Vermehrungsgeschwindigkeit und intensiven Stoffwechsellistung von Mikroorganismen, der hohen Spezifität der Stoffwandlungen und Reaktionsabläufe, der günstigen Synthese und Abbauleistungen, um die Produktionsverfahren mittels natürlichen Produktionsinstrumenten, wie Enzymen, nahezu organisch zu vollziehen;
2. **aus ihrer strategischen Rolle in der Systemauseinandersetzung** unserer Epoche, denn sie erfährt oder tangiert nahezu alle Bereiche der Produktion und der Dienstleistungen und ermöglicht, neue Optimierungspotentiale durch die genetische Manipulation, die Veränderung der Erbsubstanz, Embryotransfer u. a. Techniken in den Dienst der Intensivierung zu stellen und überdurchschnittliche Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität anzustreben;
3. **aus ihren Fähigkeiten**, grundlegende globale Menschheitsprobleme, wie ökologisch vertretbare Rohstoffwirtschaft, Abproduktrecycling, Lebensmittelversorgung, Bevölkerungswachstum und Umweltschutz entscheidend mit lösen zu helfen;
4. **aus ihrem Beitrag**, einen neuen Typ der Wissenschaften, der auf unmittelbare technologische Anwendung in der Produktion und Dienstleistung ausgerichtet ist, den Produktionsprozeß wissenschaftlich programmiert und komplexe ökonomische, technologische, ökologische und zuverlässige Lösungen durch interdisziplinäre Arbeit ermöglichen muß, zu konstituieren.

### Maxime für Forschung und Produktion

Für die biotechnologische Forschung und Produktion im Sozialismus gilt als grundlegende Maxime: Das wissenschaftlich Mögliche soll nicht nur technologisch machbar und ökonomisch effektiv sein, sondern auch menschlich, ökologische Fließgleichgewichte sollen stabilisierend und sozial fördernd zum Einsatz kommen.

Die Gesellschaftswissenschaften haben demgemäß einen eigenständigen Beitrag zu leisten. Aufgabe der marxistisch-leninistischen Philosophie ist es: – den sozialistischen Humanismus als Ziel und Bewertungskriterium biotechnologischer Innovationen zu begründen, – das wissenschaftliche Weltbild auf der Grundlage neuer Erkenntnisse über die zometischen Grundlagen des Lebens, seiner technologischen Veränderbarkeit und über die Rolle ökologischer Gleichgewichte der Natur zu erweitern, – das sozialistische Menschenbild, infolge der nun möglichen Eingriffe in die Erbsubstanz, in seiner biopsychosozialen Bestimmung zu präzisieren, um Orientierung über Möglichkeiten und Grenzen der humanitären Nutzung neuer Erkenntnisse durch DNA-Rekombination im zeitlichen Vorlauf gegenüber den Naturwissenschaften und der zu erwartenden Sequenzierung des menschlichen Genoms zu sichern, – ethische Kriterien für die genetische Manipulation von Leben auszuarbeiten und eine die Menschenwürde sichernde Orientierungshilfe für Eingriffe in die Erbsubstanz zu geben, – das Verhältnis von Risiko und Verantwortung infolge neuer Gefährdungspotentiale der Technologie als Gattungsproblem zu erfassen und strategische Lösungsansätze auszuarbeiten und – die Arbeitsinhalte biotechnologischer Arbeitsplätze in Forschung und Produktion gemeinsam mit den Arbeitswissenschaftlern zu diagnostizieren und progressiv zu befördern.

Aufgabe der Politischen Ökonomie und der Wirtschaftswissenschaften ist es: – strategische Rohstoff- und Technologieorientierungen auszuarbeiten, um im Vorfeld des XII. Parteitages Szenarien als Entscheidungsgrundlagen vorzulegen (das mag zwar kurz sein, aber wir können uns das Tempo für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt nicht aussuchen),

– nachzuweisen, welche bisher nicht oder wenig genutzten sowie erschlossenen Rohstoffquellen in der DDR erschlossen und beansprucht werden können, – die Effektivitätspotentiale der Biotechnologie, wie hohe Vermehrungsgeschwindigkeit, genetische Umprogrammierung, intensive Stoffwechsellistung der Mikroorganis-

men, extreme Spezifität der Stoff- und Energieumwandlungen und Reaktionsabläufe unter Normaldruck sowie sensibel einzuhaltende Temperaturen und pH-Werte, hinsichtlich einzaprender lebendiger und vergegenständlichter Arbeit zu beurteilen, – die Vielgestaltigkeit möglicher Synthesee- und Abbauleistungen von Mikroorganismen dahingehend zu prüfen, wie traditionelle Verfahren verbessert oder abgelöst werden können und inwieweit neue Produkte erzeugbar sind,

– beizutragen, ökonomische Effektivität und ökologische Sicherung in einem human vertretbaren Einklang zu bringen,

– die wertheoretischen Grundlagen der Preisbildung auf dem Gebiet der Biotechnologie zu aktualisieren. Aufgaben der Rechtswissenschaften sind:

– verfassungsrechtliche Kommentierung biotechnologischer Forschung und Produktion, – Erfassung biotechnologischer Forschungsergebnisse in ihrer unmittelbaren Bedeutung für die Grundrechte und Pflichten der Bürger, insbesondere zum Schutz der Würde der Persönlichkeit, ihrer Unantastbarkeit, den Schutz von Mutter und Kind sowie der Familie, der Gesundheit und der Umwelt,

– staats- und verwaltungsrechtliche Prüfung des Gesundheits- und Arzneimittelrechtes, – Beurteilung strafrechtlicher Sonderdeliktbestände, Schadenersatzansprüche in bezug auf Gefahren und Risiken biotechnologischer Forschung und Anwendung sowie die Abstimmung mit internationalen Konventionen, – neue schutzrechtliche Probleme, wie die Stimulierung und eigentumsmäßige Sicherung biotechnologischer Erfindungen mittels Patentrecht und Sortenschutz, auf rechtliche Grundlagen zu stellen.

Die beschleunigte Lösung dieser und weiterer gesellschaftswissenschaftlicher Probleme ist eine klassemäßige Herausforderung aller Genossen und Genossinnen in den entsprechenden Wissenschaftsdisciplinen. In der politisch-ideologischen Arbeit der Grundorganisationen der Gesellschaftswissenschaften sind damit sehr sensible Probleme anzugehen, denn mit der Biotechnolo-

gie geht's ans Leben. Das ist eine historisch nahezu sensationelle Erscheinung von höchster Verantwortung vor der Menschheit.

Die Biotechnologie führt, humanistisch angewandt, zu einer neuen Qualität des Menschseins, des Lebens, der menschlichen Selbstverwirklichung und der wissenschaftlich gesicherten Beherrschung und Erhaltung der Natur als Lebensgrundlage gegenwärtiger und künftiger Generationen.

Mittels Biotechnologie avanciert der Mensch vom Nutzer und Steuerer von Naturprozessen zum Programmierer und Konstrukteur neuer biologischer Strukturen und Stoffwandlungen, er hebt die Artgrenzen auf und beschleunigt gezielt durch biologische Techniken die biologische Evolution.

Die Kampferfahrungen unserer Partei lehren: Neues setzt sich auch in den Wissenschaften nur im beharrlichen Kampf gegen Überkommenes durch. An solchen markanten Schnittstellen werden politisch-ideologische Hemmnisse besonders deutlich. Solche sind im Bereich der Gesellschaftswissenschaften vor allem:

– das defensive „soziale Folgendengem“ anstelle einer strategischen Vorlauforientierung,

– die mangelnde Bereitschaft, gesellschaftswissenschaftliche Themen der strengen technologischen Disziplin und pünktlichen Überführung anzupassen,

– die unzulänglichen Versuche, sich das Tempo bei Arbeiten zur wissenschaftlich-technischen Revolution aussuchen zu wollen,

– die noch geringe Bereitschaft, ökonomische Strategiebewertungen

vorzunehmen und nur Einzelprojekte bewerten zu wollen und – die mangelnde Ausrichtung philosophischer Forschung auf Themen und Probleme der Volkswirtschaft und in Sonderheit das genetische Ingenieurwesen.

Je schneller es gelingt, die Lage im eigenen Bereich kritisch und konstruktiv zu beurteilen und die Ansprüche unserer Gesellschaft zur Durchsetzung der Schlüsseltechnologien sowie zur Vervollkommen der Produktionsverhältnisse kundtun zu definieren, um so intensiver wird der Beitrag der jeweiligen Wissenschaft für den technologischen und folglich ökonomischen Fortschritt im Sozialismus sein.

Was können, was müssen die Gesellschaftswissenschaften gegenüber der Industrie und Landwirtschaft, dem Gesundheits- und Bildungswesen anbieten?

1. **Mitwirkung in Leistungsverträgen zu biotechnologischen Innovationen**, um Systemlösungen zu ermöglichen, die gleichermaßen umfassend, diese auf ihre Effektivität sowie auch auf ihre Humanitätspotentiale hin ausloten. Dabei sollten sowohl die sozialen Erfahrungen und der Wandel der Arbeitsinhalte bei der Einführung oder Erneuerung biotechnologischer Verfahren und Techniken gründlich analysiert wer-

den als auch die Ideale und Zielorientierungen für Humanitätsgewinn Präzisierung erfahren. Es gilt, jegliches Zieldefizit, das sich in Konfliktsituationen für die soziale Vernetzung der Wissenschaft ausweiten kann und die Gesellschaft vor irreversiblen Folgen stellt, zu vermeiden. Mit der Biotechnologie wächst die Komplexität von Entscheidungssituationen gesetzmäßig an. Gleichzeitig ist die Grenze des verantwortungsbewußten Umgangs mit dem Leben, den Organismen, der Umwelt als sich historisch stets ändernde Größe unseres Wissens und Könnens zu bestimmen, um die Eingriffe in die Evolution, die Zuverlässigkeit biotechnischer Systeme und die Mensch-Technik-Relation progressiv zu halten.

2. **Vertraglich oder in Komplexprogrammen gebundene Problemstudien für Betriebe, Szenarien für staatliche Organe, Gutachten und Rechtsberatungen zur Forschung**, vor allem um das Risiko abzuschätzen, die der angestrebten Zielsetzung zuwiderlaufenden Folgen möglichst zu verhindern oder zu minimieren und eine totale Qualitätssicherung zu garantieren. Das Gefährdungspotential für Mensch und Natur erreicht bekanntlich neue Dimensionen. Ohne Gemeinschaftsarbeit von Gesellschafts- und Naturwissenschaftlern, Technologen und Produktionsleitern sind ökonomische, politische und moralische Entscheidungen für oder gegen ein bestimmtes Verhaltensrisiko unbillig, einseitig und gegebenenfalls sogar verantwortungslos – wir haben das gesamtzeitliche Risiko aufzudecken.

3. **Postgraduale Ausbildung bzw. Mitwirkung in der Weiterbildung an Industrie- und Wissenschaftsakademien mit Spezialkursen zu wissenschaftstheoretischen, ökonomischen, philosophischen, ethischen und rechtlichen Grundlagen der Biotechnologie**. Der Vorlesungszyklus unter Regie der WIK in Gemeinschaftsarbeit mit der KDT und der Universitätssektion der URANIA, wo bereits am 3. Februar 1989 ein Anfang gemacht wurde und sich alle Partner zur Diskussion stellten, sollte öffentlich ausgeschrieben werden. Programme für philosophische und ökonomische Spezialkurse haben wir für die ZAG Biotechnologie beim MHP ausgeschrieben und bereits praktisch erprobt. Sie könnten auch relativiert, als Bausteine in Weiterbildungsinstituten der Industrie zum Einsatz kommen. Am FMJ finden seit drei Jahren Vorlesungen zu weitestgehenden Problemen der Biotechnologie statt. Für ein Zusatzstudium Biotechnologie liegen der Industrie und Landwirtschaft sowie dem Gesundheitswesen Kataloge vor, darüber hinaus wären Aspiranturen auch in den Gesellschaftswissenschaften möglich.

### Risikoabschätzungen gemeinsam vornehmen

Natives Vertrauen in die unbegrenzten Möglichkeiten der Biotechnologie kann gefährliche Folgen haben. Dabei sollten wir gemeinsam Risikoabschätzungen für folgende Schwerpunkte vornehmen: den leichtfertigen Gebrauch der genetischen Diagnostik zur Selektion bzw. genetischen Manipulation, die Analyse über mögliche Freisetzungen von Organismen (Bakterien) mit neu kombinierten Eigenschaften und deren eventuelle Rückwirkung auf den Artenbestand und die Gesundheit, die Erhaltung aller Arten als Grundlage genetischer Variabilität, die Sicherung der Vielfalt des Genpools (Artenverlust wäre Freiheitsverlust in der Aneignung der Natur) und schließlich die Gewährleistung der Stabilität ökologischer Fließgleichgewichte. Auch Klausurtagungen könnten uns hier nützen.

### Populärwissenschaftliche und polytechnisch grundlegende Podiumsdiskussionen mit Schriftstellern und Künstlern, Journalisten und Propagandisten des Bezirkes über manipulierbares Leben, das Welttrüsal von Gen und Verhalten, die Prognosen der Biotechnologie, die Konfliktfelder biologischer Techniken und die Herausbildung eines von der Biotechnologie wesentlich mit inspirierten neuen Wissenschaftstyps, konnten in Leipzig öffentlich geführt werden. Mit der marxistisch-leninistischen Ethikforschung verfügen wir bereits über Kriterien und Positionsbestimmungen, um Orientierungshilfe für die Beförderung der Biotechnologie als Freiheitsgewinn und zur Verbesserung der Lebensbedingungen, für die Sicherung der Menschenwürde, die Unantastbarkeit der menschlichen Gattung, die biopsychosoziale Determination des Menschen unter den Gegebenheiten von Eingriffen in die Erbsubstanz aber auch der Abwendung des Mißbrauchs der Gentechnik im Imperialismus, insbesondere zur biologischen und chemischen Rüstung, zu geben.

Auf den Menschen im Sozialismus lastet kein von unserer Gesellschaft ausgehender anthropogener Druck, er sollte auch nicht scheinbar erzeugt werden.

Schriftsteller, bildende Künstler, Lehrer und Propagandisten könnten als Verbündete einer dem Kultur- und Humanitätsfortschritt verpflichteten Biotechnologie, zu der es keine Alternative gibt, werden.



Zu den Hauptaufgaben des Zentralinstitutes für Mikrobiologie und experimentelle Therapie der Akademie der Wissenschaften der DDR gehört die Entwicklung von Herstellungsverfahren für medizinisch und landwirtschaftlich genutzte Wirkstoffe mittels biotechnologischer, darunter gentechnischer Methoden.

An diesem Zentralinstitut wurde in den vergangenen Jahren eine Verfahrenslinie für biologisch aktive Proteine geschaffen. Langfristig dient sie der Gewinnung körpereigener Wirkstoffe (Proteine) unter Einsatz genetisch veränderter Mikroorganismen, zum Beispiel Bakterien oder Pilze. Foto: ADN-ZB (Link)